



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung, bei welcher wir es ganz mit dem Herzen unsrer Leserinnen zu thun haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

einer Bosheit, die ich gern „kindisch“ nennen wolte, wenn sie mindergrausam wäre. — Dies aufgestellte Ziel waren Sie noch nicht, liebstes Zulchen, als Sie an mich schrieben, so gewiß Sie es auch glaubten; denn in Ihrer Geschichte war bis dahin noch keine Thatsache, welche das erwiese: aber Sie können es unterdessen geworden seyn; denn daß der Herr von Pousaly in diese Sache gemischt worden ist, das ist allerdings gefährlich. Ueberdem ist Herr Schulz ein Spieler, und ein Spieler von der unglücklichsten Art, welche seit dem Einmarsch unsrer Völker in Preussen so häufig sind: ein Spieler, welcher heute sehr reich und morgen sehr arm ist. Der Eigennuz wird ihn nagen, da Sie eine grosse Parthie sind. Ich kan Ihnen auch das nicht verhelen, daß ich von gewisser Hand weiß, er habe mit einer der allerschlechtesten Geschöpfe, in sehr entehrenden Beziehungen gestanden: ein Unglück, welches die Seele zu den schrecklichsten Schandthaten fähig macht. Es ist also sehr wol möglich, daß jetzt, indem ich schreibe, Ihre Geschichte bey Koffee und Punsch die Unterhaltung, bei Räzeln das Motto, und für Gassenhauer der Text geworden ist: wenigstens müssen Sie sich darauf gefaßt machen.

Fortsetzung,

bei welcher wir es ganz mit dem Herzen unsrer Leserinnen zu thun haben.

Über meine theuerste Freundin, müssen Sie deswegen verzagen? — Sie haben den unschätzbaren Trost, „daß keine einzige unreine Neigung

„zu dem schlüpfrigen Schritt Sie gebracht hat, welchen Sie gethan haben.“ Nur weibliche Schwachheit, und gewiß nur diese, hat Sie nach und nach so verwirrt. Ist nicht göttliche Gnade, daß Ihr Gewissen so rein geblieben ist, und daß Sie nie vor sich selbst erröthen dürfen? O, verkennen Sie diese unschätzbare Gnade Gottes nicht, welcher mit dem Schatz des guten Gewissens Sie beschenkt, und auf diese Art Sie unermeslich reich gemacht hat. Trauren Sie nicht, gleich einer Person, die dies verscherzt hat, und nun mit Angst, mit Furcht der Strafe es wieder suchen muß. „Warum“ — so schreiben Sie, und ich weiß, mit welcher Qual Ihrer sankten Brust Sie dies schreiben, und mit welchen Zähren, die, erst Blut im Herzen, aus Ihren Augen, diesem Sitz der Unschuld, sich ergossen — warum mußte ich von Jugend auf, mit meinen Augen „einen Bund, einen, Gott will es, treugehaltenen, Bund machen, sich bei jeder Warnung des Christenthums von den Ausstritten der irdischen Freude „wegzuwenden? Warum mußte ich so früh das Beispiel meiner Schwester haben, und alle Martern, welche sie mir anthat, und deren größste ich immer verschweigen werde, dulden, und bei einer jeden, ich weiß wie redlich, mich fragen: ist mein „Herz noch rein? Warum mußte ich meinen Eifer „für das Wohl meiner Gespielinnen so oft als Martronenweisheit verspottet sehn? Warum mußte ich „soviel Geld dran wenden, um die Fehler meiner „irgehenden Freundinnen zu bedecken? Warum mußte ich eine so zerrüttende Krankheit, und in dieser

„so unsäglich kränkende Mishandlungen, ausstehn:
 „wenn ich nun so hilflos, wie ich hier sitze, in
 „den bodenlosen Abgrund stürzen sollte?“ —
 „Alle diese „Warum“ meine Theuerste, gehn mir
 durch die Seele: aber ich glaube, auf Erden können
 sie nicht anderst beantwortet werden, als so: „Sie
 „sollten geprüft, das heißt, so weit gebracht werden,
 „daß Sie mit einer Freude, die lebenslang dauern
 „wird, den unvergleichlichen Schatz eines guten Ge-
 „wissens, in allen seinen grossen Summen, Ihr
 „Eigenthum nennen könnten: Sie sollten das
 „Glück haben, mit aller Erhebung, welcher eine gute
 „Seele fähig ist, Gott für seine vorzügliche Aufsicht
 „lebenslang zu danken; Sie sollten, wenigstens
 „für ganz Königsberg, dieser grossen Stadt, die
 „wol werth ist, daß Gott ihren Töchtern ein
 „Denkmal der Tugend aufrichte, ein Muster
 „seyn, welches in einem kurzen Nebel schärfer
 „angeblift, und dann, wann alles wieder heiter
 „seyn wird, höchst liebenswürdig, höchst nachah-
 „menswerth gefunden werden sollte? Sie sollten
 „ganz vorzüglich zu einer der höchsten weiblichen
 „Tugenden gewöhnt werden, zum zarten scho-
 „nenden Mitleiden gegen Ihr Geschlecht; Sie
 „sollten durch die scharfe Bearbeitung Ihres Her-
 „zens zur Gattin eines ganz vortreflichen Mannes
 „gebildet werden (wer der auch sei: ich bin ihm
 „Bürge für die allerglücklichste Ehe); Sie sollten
 „das, Gott brauchbarste, Geschöpf werden, wel-
 „ches nächst Königen, die ihn fürchten, Gott
 „auf die Erde setzen kan: eine glückliche Mutter:

„Sie

„Sie sollten : . .“ o! hören Sie „mich“ nicht weiter — mit Freuden, mit Empfindungen, welche in sanften Thränen sich ergießen, verweise ich Sie auf die Ewigkeit; und, um Gott zu danken, daß er so gnädig, und, ganz im Stillen so majestätisch regiert, lege ich die Feder nieder.

F o r t s e z u n g.

Quædam argumenta ponere satis non est : adjuvanda sunt.

QUINT.

Mein, aufs angenehmste erleichtertes Herz host nun, theuerste Freundin, daß ich Sie überzeugt habe, „Ihr Kummer überschreite in der That das Maas, welches Gott bestimmt hat.“ Lassen Sie sich erbitten: schonen Sie Ihrer Gesundheit! Ihr Körper ist ein schwaches Haus, für die Bewegungen seines grossen, allzumürksamen Bewohners, zu zart gebaut, und — Sie wissen es, bis zur Hinfälligkeit ist dies Haus schon erschüttert worden. Da Ihr Gram sich Ihrer so ganz hat bemächtigen können; (denn nie habe ich einen so traurigen Brief gelesen) da die Klagen sehr nah an diejenigen Grenzen gehn, welche das Christenthum den Trauernden setzt: so vermute ich, daß Sie noch nicht ganz gesund sind. Die Schwindsucht, oder das schleichende Fieber, sind die unausbleiblichen Folgen eines